

tivem geführt, denn man vermißt, trotz einiger Einzelmonographien, immer noch eine zeitgemäße Gesamtdarstellung der Kunstproduktion des christlichen Orients.

Piotr O. Scholz

Semitic Studies. In honor of Wolf Leslau, on the occasion of his eighty-fifth birthday, November 14th, 1991. edited by Alan S. Kaye. Wiesbaden: Harrassowitz, 1991. Vol. 1. LXVIII, 889 S. Vol. 2. XV, S. 891-1719. ISBN 3-447-03168-9. DM 368,-

Die vorliegenden Bände bilden die zweite Festschrift für den Jubilar, der mit seiner ungebrochenen Schaffenskraft und anhaltenden Publikationstätigkeit eine Ausnahmerecheinung darstellt, wie eben auch diese Festschrift. Durch seine verspätete Rezension sieht sich Rez. nun auch mit einer weiteren Ausnahmerecheinung konfrontiert: auf seinem Schreibtisch liegt bereits die dritte Festschrift (*Essays on Gurage Language and Culture. Dedicated to Wolf Leslau on the occasion of his 90th birthday, November 14th, 1996. Wiesbaden, 1996*) zur Rezension, die er für den nächsten *Oriens Christianus* vorzulegen hofft. Freilich ist diese Aufgabe leichter: nicht nur der geringere Umfang, auch die präzise Thematik unter der dieser Band steht, erlauben eine eingehende Besprechung.

Die über 130 nach dem Alphabet der Verfassernamen geordneten Beiträge geben einen Querschnitt durch die aktuelle Semitistik. Der (s. u.) relativ geringe Anteil an sich mit dem christlichen Orient überschneidenden Themen (auch bei großzügiger Definition des letzteren) macht deutlich, wie sehr sich die Semitistik in Forschung und Selbstverständnis in ein rein sprachwissenschaftliches Fach gewandelt hat (im Gegensatz zur früheren »Semitischen Philologie«). Auf der anderen Seite ist anzumerken, daß nicht alle von der Sprachwissenschaft nicht mehr behandelten Gebiete in dieser Spezialisierung der Disziplinen genügend in Spezialfächern vertreten sind, oft aus rein pragmatischen Gründen der Verteilung unzureichender Ressourcen im nationalen, aber auch z. B. europäischen Rahmen der Universitäten. Islamwissenschaft und Arabistik, Judaistik und Hebraistik kennzeichnen dieses Problem wohl nicht, aber Äthiopistik, die Kunde der zahlreichen semitischen »Trümmersprachen«, die nur aus epigraphischen Zeugnissen bekannt sind, brauchen im akademischen Feld den Schutz wenig scharf definierter »Dachdisziplinen«, eben »Semitistik« im weiteren Sinne. Interessant ist ein weiterer Befund der Festschrift, der sicherlich auch mit der Person des Jubilars zusammenhängt: Die Teilschnittmenge zwischen (heutiger) Semitistik und Kunde des Christlichen Orients betrifft hauptsächlich Äthiopien; das christliche Arabisch und Syro-Aramäisch sind praktisch nicht vertreten.

In der Zwischenzeit sind einige, zumeist referierende und Einzelgebiete auswählende Rezensionen erschienen; z. B. R. Weipert in *ZDMG*. 114. 1994. 161-171. Rez. hält es bei der nicht zu bewältigenden Fülle der behandelten Themen für das Beste, eine knappe Übersicht über die den christlichen Orient betreffenden Themen zu geben, *Christlicher Orient* im Sinne von »Geschichte und Kultur der christlich-orientalischen Gemeinschaften, einschließlich der Gegenwart«. Bei rein sprachwissenschaftlichen Themen wurde ausgewählt, z. T. nach dem Aspekt eines Bezugs zu Realia oder Geschichte, z. T. danach, ob das Gebiet in einer anderen Disziplin intensiv gepflegt wird (so nicht Arabisch, aber eventuell Äthiopisch). Artikel mit sich selbst erklärendem Titel (und die enthalten, was der Titel verspricht) bleiben ohne weitere Bemerkung; die Anmerkungen dienen somit zur reinen Information.

Ein Lebensabriß über W. L. von A. S. Kaye und eine Bibliographie seiner Schriften (bis 1991 mit 295 Titeln zuzüglich 5 im Druck – ein Dutzend weitere seit 1991 finden sich in der oben genannten 3. Festschrift) bilden die Einleitung (S. XVII-LXVI). – ABRAHAM DEMOZ »Lexical innovation in

contemporary Amharic« (1-27) – AMSALU AKLILU »The influence of Arabic on Wollo Amharic« (72-81) – Christoph CORRELL »Gedanken zur nichtpossessiven Determination mit Hilfe von Possessivsuffixen im Altäthiopischen und Amharischen« (252-266; Personalsuffix der 3. p. sg. m. als quasi-Artikel im Ge'ez, häufig in amharisierenden, späten Texten) – Peter T. DANIELS »HA, LA, Ḥa or Hōi, LAWE, Ḥaut: the Ethiopic letter names« (275-288; die bekannten Buchstabennamen z. T. *ad hoc*-Erfindungen der Renaissance etc.; nicht bei allen ein akrostisches Prinzip zu beobachten) – Monica S. DEVENS »On the laryngeal rules in Ge'ez« (289-294) – A. J. DREWES »Some features of Epigraphical Ethiopic« (382-391) – Luigi FUSELLA »Consuetudini di vita in Etiopia fine al 19° secolo secondo un manoscritto amarico inedito« (477-490) – GETATCHEW HAILE »Qəne poems in older Amharic« (521-530) – Lanfranco RICCI »Iscrizioni paleoetiopiche« (1291-1311) – Gérard TROUPEAU »Sur l'origine syriaque de l'écriture arabe« (1562-1570; Herleitung des Kufi aus dem Estrangela nach der Hypothese von J. Starcky) – Siegbert UHLIG »Text critical questions of the Ethiopic Bible« (1583-1600; zu einigen Charakteristika des äthiopischen Bibeltextes und deren textkritische Konsequenzen) – YONAS ADMASSU »T'obbiya revisited: reflections on Afework's *l'abbwälläd tarik*« (1662-1674).

Manfred Kropp

Logos. Festschrift für Luise Abramowski zum 8. Juli 1993. Herausgegeben von Hans Christof Brennecke, Ernst Ludwig Grasmück, Christoph Marksches, Berlin-New York 1993 (= Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft 67). XIII, 658, DM 248.

Am 8. Juli 1993 vollendete Luise Abramowski, Professorin für Alte Kirchengeschichte an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, ihr 65. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß kann die durch ihre profunden Veröffentlichungen zur syrischen Kirchen- und Theologiegeschichte weit über den Raum der Theologie hinaus bekannte Jubilarin auf zahlreiche Schüler und Jahrzehnte fruchtbarer wissenschaftlicher Tätigkeit (Bibliographie: 619-632) zurückblicken. Grund genug für ihre Schüler H. Ch. Brennecke (Erlangen) und Ch. Marksches (Jena) sowie ihren katholischen Kollegen E. L. Grasmück (Bamberg), im vorliegenden Band 31 Beiträge von Kollegen, Schülern und Freunden der Jubilarin zu einer umfangreichen Festschrift zu vereinen. Die Weite der bearbeiteten Themen – Patristik, Klassische Philologie, Christlicher Orient und Mediävistik sind vertreten – zeigt nicht zuletzt auch die große Spannweite der Forschungstätigkeit der Geehrten, der »durch ihr Insistieren auf dem historischen und theologischen Recht oft zu schnell abgetaner Ansichten eine unverwechselbare und charakteristische Stelle in der kirchenhistorischen Forschung« (VI f.) zukommt.

Die Anordnung der einzelnen Aufsätze im Band folgt der Chronologie, auch wenn dies dem Nichtfachmann zuweilen erst auf den zweiten Blick deutlich wird. Auf weitere Untergliederungen wurde zu Recht verzichtet. Schwerpunktmäßig befassen sich die interessanten Studien, die durchweg von ausgewiesenen Kennern der Materie verfaßt sind, mehrheitlich mit der Dogmen- und Theologiegeschichte des 2. bis 4. Jahrhunderts. Zwei der Autoren (A. Böhlig, A. de Halleux) sind seit der Drucklegung verstorben.

In der ersten Studie beschreibt und deutet A. Böhlig (Von Ägypten nach Israel. Zur hermeneutischen Methode heiliger Schriften 1-11) gemeinsame Techniken des literarischen Rückbezugs und der Interpretation theologischer Texte in der ägyptischen und jüdisch-alttestamentarischen Literatur. – Ausgehend von den Angaben bei Clemens von Alexandrien arbeitet W. A. Löhr (Epiphanes' Schrift »Περὶ δικαιοσύνης« [= Clemens Alexandrinus, Str. III,6,1-9,3] 12-29) der in der Schrift »Über die Gerechtigkeit« des Epiphanes, eines Sohnes des Gnostikers Karpokrates, enthaltenen